

Die Künstlerbrille®

Was und wie Führungskräfte von Künstlern lernen können



Die Arbeit geht nie aus

Die Künstlerbrille® zeigt, was und wie Führungskräfte von KunstschaFFenden und deren Denk- und Arbeitsweisen lernen können. Sie beinhaltet laterale Gedankenanstöße für Nicht-Künstler in ihrem beruflichen Alltag. Zur Vertiefung und Aneignung künstlerischer Haltungen gibt es einen gleichnamigen Lehrgang mit neun Modulen.

Kürzlich besichtigte ich in Liechtenstein eine Ausstellung zum Thema „Arbeit“. Gleich beim Eingang erhielt ich einen Bierdeckel mit der Aufrichterfordnung, diesen entweder dem Stapel „Ich identifiziere mich mit meiner Arbeit“ oder dem Gegenteil zuzuführen. Ohne zu zögern legte ich ihn auf den beeindruckend hohen ersten Haufen. Mit meiner Wahl fühlte ich mich vielen anderen zugehörig.

Arbeit schafft Identität

Was machen Sie? Auf diese Frage nennen Menschen in der Regel ihre berufliche Tätigkeit. Damit drücken sie aus, dass sie eine Erwerbsarbeit haben. Keine Arbeit zu haben bekennt keiner gerne. Bei Künstlern ist das etwas anders. Eine Sängerin sagte mir entspannt, sie hätte ein Zwischenengagement, was soviel heißt, dass sie sich zwischen zwei Engagements befindet und Zeit zum Üben, Vorsingen und für die Akquise hat. Ob engagiert oder in der Schwebe, für Künstler ist Kunst

Arbeit. Das wusste angeblich schon Karl Valentin: „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ Glück hilft manchmal, Arbeit immer. Der mittlerweile 85-jährige italienische Modedesigner Giorgio Armani preist Arbeit sogar als Jungbrunnen. „Je mehr ich arbeite, umso inspirierter fühle ich mich. Arbeit ist auch ein wunderbares Anti-Aging-Serum.“ Das ist Wasser auf die Mühlen des Philosophen Ludwig Hasler, der für ein Mitwirken der Ruheständler an der Gesellschaft plädiert.

Arbeit fühlt sich nicht wie Arbeit an

Künstler legen einen großen Eifer gepaart mit Ausdauer und Beharrlichkeit an den Tag. Sie wollen gestalten, ihren Ideen einen künstlerischen Ausdruck verleihen. Dafür nehmen sie viel in Kauf. Disziplin und Kontinuität kennt auch der Vorarlberger Zeichner und Collagen-Künstler Michael Mittermayer, der seine Arbeitsweise als konservativ beschreibt: „Spätestens um halb neun bin ich im Atelier und arbeite mit einer kurzen Mittagspause bis fünf oder sechs Uhr.“ Er empfindet seine künstlerische Tätigkeit nicht als Arbeit und führt weiter aus: „Ich empfinde sie vielleicht als Arbeit, wenn mein Kontostand mies ist. Aber selbst Auftragsarbeit empfinde ich meist nicht als Arbeit. Arbeit ist für mich etwas, das ich gerne tue, auch wenn es keinen Spaß macht.“ Der innere Antrieb und die Freude am Tätigsein sind stärker als die launige Lust. Die Bereitschaft zur Arbeit ist aber nicht von selbst da. Hart und gut arbeiten zu wollen, muss entwickelt werden, weiß die deutsche Erziehungswissenschaftlerin Marianne Gronemeyer. Die Voraussetzungen dafür bringen Künstler in reichem Maße mit.

Nichtstun ist auch Arbeit

Gute Arbeit entwickelt sich langsam. Maler finden im Wechsel zwischen Nähe und Distanz die Entscheidung für den nächsten Pinselstrich. Bildhauer wechseln die Position oder drehen ihre Skulptur. Arbeit braucht Zeit. Die Zeit zwischen den Arbeitsphasen aber ist genauso wichtig. Eine Faustregel besagt: eine Stunde arbeiten, eine Stunde schauen und denken. Reflexion zählt daher auch zur Arbeit. Im betrachtenden Nachdenken geschehen die größten Entwicklungsschritte, vergleichbar mit der Winterzeit, in der sich die Natur für das Aufkeimende parat macht. Viele Künstler können übrigens Arbeit von Nicht-Arbeit gar nicht trennen. „Ich arbeite nie, arbeite ich gerade oder nicht. Und was in mir arbeitet, das kann ich meistens nur erahnen“, lässt der deutsche Regisseur René Pollesch einen seiner Darsteller auf der Bühne sagen.

Künstlerische Handlungsempfehlung

Geben Sie sich einen freien Tag! Beschenken Sie sich mit einer angenehmen Tätigkeit, die Ihnen Freude und keine Arbeit macht. Halten Sie am Abend inne. Lassen Sie den Tag Revue passieren. Was ist Ihre wichtigste Erkenntnis? Speichern Sie sie zusammen mit dem Gefühl jederzeit abrufbar in Ihrem Gedächtnis ab.

Dagmar Frick-Islinger

Kubus Kulturvermittlung

Balzers/Liechtenstein

www.kubus.li

www.kuenstlerbrille.com